

Laibacher Zeitung.

Nr. 175.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 4. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedwem 30 kr.

1869.

Ämtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Bezirkshauptmann zweiter Classe Ernst Mayerhofer zum Bezirkshauptmann erster Classe und den auf eine Bezirks-Commissärstelle untergebrachten Statthalterei-Secretär Theodor Ritter v. Kronenfels zum Bezirkshauptmann zweiter Classe in Niederösterreich ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Bur Sage.

W. W. Die gereizte Sprache, welche die preussischen officiösen Organe gegen den österreichischen Reichskanzler führen, beweist, daß die Spannung, welche zwischen den Höfen von Wien und Berlin seit dem Ausbruche des letzten Krieges besteht, überhaupt nicht zu bannen ist. Es ist leicht erklärlich, daß es der preussischen Regierung nicht genehm ist, wenn ein wachsender Staatsmann an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs steht, welcher alle Eventualitäten ins Auge fassend dafür sorgt, daß der Staat nicht von einer neuen großen Gefahr überrascht werde. Wenn Oesterreich, anstatt sich mit Italien aufrichtig auszusöhnen, eine feindselige Stimmung gegen diese Macht genährt hätte, so würde allerdings die Berliner Regierung eine viel günstigere Meinung von unserem Reichskanzler gefassen haben. Wenn der Letztere sich nicht, ohne irgend einen bindenden Allianzvertrag abzuschließen, in guten Beziehungen zu Frankreich gestellt hätte, so würde auch er mehr Gnade gefunden haben vor den Augen des Berliner Cabinetes. In der norddeutschen Hauptstadt würde man am liebsten einen unfähigen, bequemen, lässigen Menschen an der Spitze unserer auswärtigen Politik gesehen haben, der die faulen Traditionen einer vergangenen Zeit heilig gehalten und der außer Acht gelassen hätte, das Reich vor kommenden Gefahren sicher zu stellen. Bevor Graf Beust auf seinen Geist und seinen Verstand feierlich Verzicht leistet, auf die Wachsamkeit und Lebendigkeit, welche, obgleich vom Gegner verspottet, doch einen Schutzwall des Reiches bilden, so darf er nicht darauf zählen, von den preussischen Organen und den preussischen Ministern mit aufrichtigem Wohlwollen behandelt zu werden. Allerdings zeigt die Feindseligkeit, welche gegen diesen Staatsmann sehr amorpholsten zu Tage tritt, daß Oesterreich sich nicht sicher fühlen darf, daß so gut jetzt, wie vor vier und

fünf Jahren, böse Pläne gegen dasselbe geschmiedet werden, wider welche stets auf Abwehr gesonnen werden muß. Bei allen Friedensreden, welche so häufig von den Lippen der Großen Europa's träufeln, muß man sich immer gegenwärtig halten, daß die Abwesenheit eines Krieges noch nicht den Frieden bedeutet. Wir haben keinen Waffenlärm, aber auch keine Eintracht. Es gibt nicht zwei Mächte in Europa, wenn es nicht Preußen und Rußland sind, die in vollkommener Uebereinstimmung mit einander handeln. Zwietracht, die unter der Asche glüht, bildet die Signatur der gegenwärtigen Epoche. Man hofft auf den Frieden, einmal weil derselbe besteht, dann weil der Krieg, welcher so viel Erregenes auf's Spiel stellt, mit einem Einjage verbunden ist, größer als derjenige, den man noch vor einigen Jahrzehnten zu machen hatte. Früher gingen Provinzen verloren und jetzt können Reiche eingebüßt werden. Ein einziger Feldzug kann über das Schicksal einer alten Dynastie entscheiden und eine einzige Schlacht kann zum Untergange einer neuen führen. Eine leichte Entschliebung ist es deshalb nicht, welche zum Kriege führen wird. Nicht gewöhnliche Thotenkraft, nicht ein übermüthiger Draug, der dazu treibt, eine Armee zu beschäfigen; nicht Laune oder Uebermuth werden den nächsten Krieg entzünden. In diesem werden große staatliche Individualitäten um die Fortdauer ihrer Existenz ringen müssen. Aber die Gegensätze, welche in Europa bestehen, treten einander so schroff gegenüber, daß es fast thöricht ist, von einem gütlichen Ausgleich zu reden. Der Waffenstillstand, der jetzt herrscht, kann verlängert werden, aber die Herstellung des Friedens vor einem neuen Kriege scheint den Meisten als ein nicht erreichbares Ziel.

Aus der reichsräthlichen Delegation.

Sitzung des Budgetausschusses am 31ten Juli. Beginn der Sitzung 10 Uhr. Präsident Ritter v. Hopfen.

Bei Beginn der Sitzung theilt der Vorsitzende Ritter v. Hopfen mit, daß in Folge der in einer früheren Sitzung gestellten Interpellation des Del. Freih. v. Mertens an ihn ein Exposé des Kriegsministers über die Gegenregulirung der Cavalerieofficiere eingelangt sei, welches er dem Herrn Interpellanten zur Verfügung gestellt habe.

Nach Einsicht desselben erklärt Freiherr v. Mertens, daß er seinerzeit eine Resolution beantragen werde, welche die aus dem Exposé hervorgehende, von ihm in einer früheren Sitzung bereits angeregte Ungleichheit der Gegenregulirung bei den Cavalerieofficieren zum Gegen-

stand haben werde, indem es unmöglich in der Absicht der Regierung liegen könne, daß bei dieser Regulirung z. B. ein in Böhmen garnisonirender Cavalerieofficier 78 fl. verliere, während möglicher Weise ein anderer, in Galizien bequartierter Cavalerieofficier eben so viel, ja vielleicht bis 96 fl. gewinnen könne.

Sodann wird zur Fortsetzung der Verathung über das Kriegsbudget übergegangen.

Delegirter Dr. Rehbauer referirt über Titel 5 (Militärfuhrwesen) und beantragt die Streichung von 63.972 fl., also die Einstellung von 213.841 fl. Referent begründet diesen Abstrich damit, daß er das ganze Fuhrwesen überhaupt nicht absolut für nothwendig erachte, jedenfalls aber den Generalfuhrweseninspector sowohl, als auch die Landesfuhrwesencommanden für überflüssig bezeichnen müsse.

Delegirter Hofrath v. Arneith beantragt einen zehnprocentigen Abstrich im Betrage von 27.813 fl., sonach eine Bewilligung von 250.000 fl.

Der Antrag der Regierung auf Einstellung eines Betrages von 273.756 fl. bleibt in der Minorität, dagegen jener des Hofrathes Ritter v. Arneith wird angenommen.

Delegirter Dr. Rehbauer referirt sodann über Titel 23 (Remontirung) und beantragt die Bewilligung der im Vorjahre für diese Post eingestellten Ziffer von 904.917 fl.

Nach Ablehnung des von der Regierung eingestellten Betrages von 954.250 fl. wird der Antrag des Referenten genehmigt.

Del. Dr. v. Figuly referirt nunmehr über Titel 6 (Militärbildungsanstalten) und beantragt die Bewilligung von 977.110 fl. statt der von der Regierung für diesen Titel eingestellten Summe von 1,088.000 fl.

Del. Ritter v. Arneith beantragt die Bewilligung von 1,000.000 fl., mit welchem Antrage sich der Referent conformirt.

Bei diesem Titel entspann sich eine längere Debatte, an welcher sich die Delegirten Ritter v. Arneith, Dr. Sturm, Dr. v. Figuly und Dr. Rehbauer beteiligten und welche schließlich dahin führte, daß sich bei der Abstimmung eine Stimmengleichheit ergab, wobei der Obmann zu Gunsten der von der Regierung eingestellten mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Militärbildungsanstalten dirimirte und sonach die von der Regierung beantragte Summe von 1,088.000 fl. die Bewilligung des Ausschusses erhielt.

Del. Dr. v. Figuly referirt dann über Titel 7, „Verpflegsmagazine,“ und beantragt die Bewilligung von

Feuilleton.

Nur eine kleine Wunde.

Humoristische Erzählung.

Zweiter Theil.

Achtes Capitel.

(Fortsetzung.)

Wiß Schrapnell schwebte in sanfter und anmuthiger Weise in den Salou.

Thuerste Freundinen! Endlich! Still... bleiben Sie ruhig. Theuere Wiß Mulkaster, ich bitte Sie, nur einen einzigen Augenblick, rühren Sie sich nicht, atmen Sie nicht einmal. Himmel, was für ein Bild! (Sie athmete tief auf.) Schöne und glückliche Wesen! fuhr die Dame mit Enthusiasmus fort. Was für köstliche Gaben Sie besitzen! Ohne eine Sylbe auszusprechen, ohne eine Muskel zu bewegen, haben Sie einem armen, einsamen Geschöpf für einen ganzen Tag Glück gegeben. Wie gut Sie aussehen...

Louisa, lasse diesen Vorhang herunter, sagte Madame Mulkaster.

Welcher Friede! welche Heiterkeit! Theuere Madame Mulkaster, wie sanft fließt das Leben hin für seine Günstlinge. Natur, Kunst und Schicksal scheinen im Bunde, um gewisse bevorzugte Wesen glücklich zu machen! Hören Sie nicht auch zu dieser Zahl, theuere Freundin? Gestehen Sie es, sind Sie nicht so vollkommen glücklich, als das menschliche Herz es nur wünschen kann?

Ich... ich bin sehr zufrieden... im Kreise der Meinigen, sagte Madame Mulkaster misstrauisch.

Zufrieden! sagte Wiß Schrapnell in klagendem Tone. Der Himmel möge Ihnen verzeihen!

Ich hoffe es, sagte Madame Mulkaster, immer auf ihrer Hut. Aber, darf ich Sie fragen weshalb?

Zufrieden! Sie sind nur zufrieden! Mit Ihrer schönen Mildred! Ihrer sanften und reizenden Louisa!

Oh! ich bin nur Nebensache! sagte Louisa mit einer Miene schelmischen Schmollens.

Im Besitze eines solchen Segens, theuere Madame Mulkaster, fuhr die Besucherin in ermahnendem Tone fort, ist die einfache Zufriedenheit nichts weniger als ein Verbrechen. Ihr reizendes Nest erinnert mich immer... Wie nennt man das? Mildred, Theure, Sie wissen ja Alles, sagen Sie mir den Namen des Vogels, der sein Nest auf dem Meere baut?

Ist es ein Rathscl? fragte Mildred.

Nein, eine Frage.

Die Enten? sagte Mildred schmachtend.

Welche Dummheit, meine Theure! es ist ein Eisvogel. Nun wohlau, La Haie erinnert mich immer daran. Ruhiges Wasser und Sonnenstrahlen; keine Furche und keine Wolke!

Madame Mulkaster fing an sich ernstlich zu beunruhigen. Es war augenscheinlich, daß Wiß Schrapnell sich in Position setzte, um ihr Geschöß fliegen zu lassen. Wenn man nur Mildred aus ihrer Tragweite bringen könnte, so wäre Alles gut.

Mildred, sagte sie in unruhigem Tone, ich bin überzeugt, daß Wiß Schrapnell Dich entschuldigen wird. Vergiß nicht auf Deinen Spaziergang.

Aber Mildred war unempfindlich gegen die Gefahr, sie wollte nicht spazieren gehen und rührte sich nicht vom Platze.

Was mich betrifft, so muß ich meinen Weg fortsetzen, sagte Wiß Schrapnell. Fünf Minuten an diesem

theuren und friedlichen Orte sind mir wohlthuender, als eine Stunde anderwärts. Es beruhigt mir die Nerven und gibt mir wieder Elasticität! Die himmlische Musik, die so außerordentlich lieblich sein soll, gleicht gewiß der reinen Harmonie, die in diesem geeigneten Hause waltet. Wissen Sie auch, daß ich mich stets versucht fühle, es die Heimat zu nennen?

Sie können mir kein angenehmeres Compliment machen, als wenn Sie es so viel als möglich als solche betrachten, antwortete Madame Mulkaster, die sich anschickte, ihren Besuch so schnell als nur die Höflichkeit es erlaubte, an die Thüre zu führen.

Leben Sie also wohl, meine theuren Glücklichen! rief die freundliche Dame, während sie sich mit unschuldiger Miene entfernte, zur unaussprechlichen Erleichterung der Madame Mulkaster, die über diese ungewohnte Enthaltbarkeit sehr erstaunt war. Da ihre Augen jedoch in einem unheimlichen Glanze leuchteten, der dem Kimmern einer angezündeten Lunte ziemlich ähnlich war, so fiel es Madame Mulkaster schwer, zu glauben, daß Fawkes, nachdem er sich so viel Mühe gegeben, seinen Zündstoff zu bereiten, darauf verzichten würde, Feuer zu geben. Ihre Befürchtungen waren nur zu sehr gerechtfertigt. Der Hut der Wiß Schrapnell erschien plötzlich wieder an der Thüre wie die Oeffnung einer Kanone. Sie lächelte den drei Damen freundlich zu.

Sie haben die Neuigkeit gehört?

Nein, rief Mildred.

Sir George Gosting hat sich mit seiner Köchin verlobt!

Wiß Schrapnell schloß leise wieder die Thüre und ging strahlend fort. Niemals hatte sie einen Streich so direct und zugleich so sanft ausgeführt. Die vortreffliche Frau brauchte einige Minuten, um sich von ihrer angenehmen Aufregung zu erholen und ein neues Wurf-

500.000 fl. gegenüber der von der Regierung eingestellten reducirten Ziffer von 544.626 fl.

Der Regierungsantrag bleibt bei der Abstimmung in der Minorität und der des Referenten wird angenommen.

Zu Titel 8, „Bettenmagazine“, beantragt der Referent einen Abstrich von 11.737 fl., mithin die Bewilligung von 38.000 fl. Die auf 48.997 fl. reducirte, von der Regierung eingestellte Ziffer wird angenommen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr 45 Min. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Die „Vorlagen des gemeinsamen Kriegsministeriums, womit im Hinblick auf die aus dem detaillirten Gebahrungsausweise für das Jahr 1868 resultirende Ueberschreitung die Indemnität rücksichtlich eines Betrages von 2.700.000 fl. für das Ordinarium des Jahres 1868 angefordert wird,“ und „über die Nothwendigkeit eines Nachtragscredits von 3.790.000 fl. zum Ordinarium des Heeresbudgets für das Jahr 1869“ — sind an die Mitglieder der reichsräthlichen Delegation vertheilt worden.

Aus der ungarischen Delegation.

Bis zum Samstag hatte sich die Militärsektion der ungarischen Delegation damit beschäftigt, jene Aufklärungen Sr. Exc. des Herrn Kriegsministers entgegenzunehmen, welche dieser auf die an ihn gerichteten Fragen ertheilte. Es wurde über diese Fragen Protokoll geführt; verhandelt wurden dieselben noch nicht.

Um die eigentlichen endgültigen Discussionen zu pflegen und Beschlussträge zu stellen, wählte die Commission gestern ein Subcomité, welches heute über zwei Titel referirte

Bei Titel 1, „Centralleitung, Behörden und verschiedene Zweige der Administration,“ wofür 3.027.414 Gulden präliminirt sind, beantragte das Subcomité die Botirung von 2.624.426 fl., also einen Abstrich von 402.988 fl. Vor allem ist das Subcomité der Ansicht, daß bei einzelnen Posten eine intercalare Ersparung von 1 pCt. möglich sei; dazu komme noch, daß durch Vereinfachung der Administration, durch Streichung einzelner Beamtenzweige u. überall Ersparnisse möglich wären.

Die bedeutendste Ersparung aber tritt bei den beantragten Erhöhungen der Officiersgagen ein, wo das Comité theils die Erhöhungen nicht in dem Maße acceptirt, wie sie der Minister beantragte, theils aber bei höheren Chargen die Erhöhung ganz fallen ließ. Unter dem Titel der Gagenerhöhung sind 136.020 fl. votirt, 266.968 fl. gestrichen. Die Commission pflichtete diesen Ausführungen bei und acceptirte die Beschlussträge.

Unter Titel 2, „Generale, Stabs- und Oberofficiere im Dienste des allerhöchsten Hofes, ferner Leibwache und königl. ungarische Kronwache“, sind 158.599 Gulden präliminirt. Das Subcomité beantragt hier bloß die Gagendifferenzen zu streichen, d. h. die vom Minister beantragte Gagenerhöhung nicht zu bewilligen und daher 147.822 fl. zu votiren. Die Kosten der

ungarischen Kronwache hingegen im Betrage von 10.124 Gulden beantragt das Comité hier auszuschneiden und ins ungarische Budget einzustellen. Wird gleichfalls genehmigt.

Die italienische Finanzfrage.

Ueber die Finanzpläne, mit deren Ausarbeitung der italienische Finanzminister in diesem Augenblick beschäftigt ist und die er der Kammer bei ihrer Zusammenkunft vorzulegen gedenkt, schreibt die „Tr. Ztg.“: Bekanntlich war eine der größten Schwierigkeiten, auf welche die Durchführung des vom Finanzminister Cambray-Digny ausgearbeiteten, der Kammer vorgelegten Finanzplanes stieß, die heftige Opposition, welche die Kammer dem von ihm beabsichtigten Abschlusse einer Convention mit der National- und der neapolitanischen Bank entgegensetzte. Graf Cambray-Digny wollte nämlich durch Uebertragung des Staatscassendienstes an diese Banken von denselben die nothwendigen Mittel zur Fortsetzung des Staatshaushaltes bis Ende 1870 erhalten und sich so die Möglichkeit schaffen, sich ohne Sorge für die nöthigen laufenden Finanzbedürfnisse ruhig mit der Lösung der von ihm aufgestellten Finanzfragen beschäftigen zu können. Die Kammer wollte aber von dieser Bankconvention unter keinerlei Bedingungen etwas wissen und die Opposition gegen diese Maßregel trat mit solcher Entschiedenheit auf, daß bekanntlich der ganze Finanzplan des Grafen Cambray-Digny von der Commission verworfen und derselbe veranlaßt wurde, wieder seinen Finanzplan zurückzuziehen.

Die Wünsche der Volksvertretung berücksichtigend, hat nun Graf Cambray-Digny seinen früheren Finanzplan bedeutend geändert, die Convention mit der Bank fallen gelassen und so die Möglichkeit einer Genehmigung seines neuen Finanzplanes durch die Kammer eröffnet. Die bereits gemeldete Ausgabe neuer Obligationen auf die Kirchengüter im Betrage von 200 Millionen ist die neue Finanzoperation, welche die Convention mit der Bank ersetzen und den Finanzen die Mittel bieten soll, die Bedürfnisse des Staates bis Ende 1870 zu decken. Der Finanzminister gibt sich zwar keineswegs der Illusion hin, daß gleich im ersten Anlaufe die ganze Summe subscribirt werden würde — dieses wäre auch vorläufig gar nicht nöthig — sondern der Minister hofft bloß, daß die zur Fortsetzung des Staatshaushaltes bis Ende 1870 erforderliche Summe (circa 80 Millionen) eingehen werden und das künftige Jahr so wie der Rest des gegenwärtigen Jahres dazu benützt werden könne, die Finanzgebarung zu reformiren und hauptsächlich die Eintreibung der Steuern zu regeln.

Von seinen Collegen ermuthigt, hofft Graf Cambray-Digny das Deficit in einem Grade zu vermindern, der alle weiteren Besorgnisse entfernen und den Minister in die Lage setzen würde, ohne zu neuen Creditoperationen zu greifen, den Bedürfnissen des Staates zu genügen. Der modificirte Finanzplan wurde vom Finanzminister bereits seinen Collegen vorgelegt und von diesen sehr günstig beurtheilt und es ist nicht zu verkennen, daß die in letzterer Zeit einigermaßen erschütterte Stellung des Grafen Cambray-Digny sich kürzlich bedeutend gebessert hat.

Carlisten-Aufstand.

Die „Liberte“ vernimmt gerüchtweise, daß auf der spanischen Botschaft beunruhigende Nachrichten angelangt, welche zu verstehen geben, daß der Kampf erst jetzt recht anzufangen scheine.

Die „Gazette de France“ berichtet über die Unternehmungen des Don Carlos, daß der Aufstand in der Mancha von dem Generale Sabariego geführt sei. Sie stellt seine Niederlage in Abrede, versichert, daß seine Kräfte alle Tage wüchsen, daß er namentlich über eine zahlreiche Reiterei verfüge, die den Feind beunruhige, und daß ihm in den Bergen von Despenaperrros eine unzugängliche Stellung zu Gebote stehe, die ihm gestatte, sich lange Zeit selbst vor den Thoren von Madrid zu behaupten. Seine Operationen stützen sich auf theilweise Aufstandsversuche in Estremadura, und in den Provinzen Toledo, Valencia, Alicante und Murcia habe die Insurrection so großen Umfang genommen, daß die Regierung sich sehr beunruhigt fühle. In Avila habe selbst die Gendarmerie Carl den Siebenten proclamirt und sich an die Spigen der Banden gestellt.

Diese ersichtlich carlistisch gefärbten Nachrichten werden durch Telegramme nicht bestätigt, und der „France“ schreibt man aus Port Vendres, daß Don Carlos sich an Bord eines Schiffes befinde, das an der spanischen Küste kreuze und den günstigen Moment seiner Landung abwarte.

Rußland und England in Asien.

Das „Journal de St. Petersburg“ vom 22. Juli schreibt: „Die englische Nation hat eingesehen, daß es in der ganzen Welt keinen einzigen Staat mehr gibt, der ihrer Herrschaft in Indien nicht als einem Pfand der Civilisation Beifall zollte, und daß es keinem Menschen einfallen kann, nicht allein dieselbe anzugreifen und zu bedrohen, sondern ihrer Consolidirung auch nur das geringste Hinderniß in den Weg zu legen. Nach Maßgabe, wie sich die englische Regierung beruhigt fühlte, ist sie auch weniger mißtrauisch gegenüber der Action geworden, welche, wie sie selbst, die russische Regierung auf die barbarischen Gebiete von Central-Asien auszuüben berufen ist. Sie hat ohne Besorgniß die Fortschritte angesehen, welche Rußland in dieser Richtung gemacht hat, und sie hat die Nothwendigkeit gewürdigt, welche dieselben herbeigeführt haben. Sie betrachtet das Ziel derselben mit Ruhe und Unparteilichkeit. Der Einfluß alter Vorurtheile, welcher besonders noch in Indien vorhanden ist, hat die Evidenz der Thatfachen nicht überwiegen können, und soeben hat der Chef des englischen Cabinets von der Rednerbühne in einer Sprache, deren Weisheit und Bedeutung von der ganzen Welt geschätzt werden müssen, die vollständigste Eintracht constatirt, welche zwischen England und Rußland bis in jene Segenden Central-Asiens existirt, die zwischen ihnen noch eine materielle Scheidewand bilden, die jedoch aufgehört haben, eine moralische Trennung und besonders eine Arena des Conflictes und des Antagonismus zu sein. Diese Worte werden ein treues Echo in der Gesinnung Rußlands finden.“

geschloß zu bereiten, das einer friedlichen Familie bestimmt war, welche wie Miß Shrapnell glaubte, Geld in einer Grasschaftsbank angelegt hatte, die am Morgen ihre Zahlungen eingestellt hatte.

Die Explosion einer wirklichen Bombe im Salon der Madame Mulkaster hätte kaum eine größere Bestürzung hervorrufen können. Mildred rang mit einem Schrei des Entsetzens die Hände, Louisa brach in Thränen aus, während Madame Mulkaster, die auf die verhängnißvolle Nachricht besser vorbereitet war, nur an den Eindruck dachte, den sie auf ihr geliebtes Kind, auf welches sie alle Tröstungen verschwendete, die ihr Herz ihr nur eingab, hervorbringen würde. Aber Mildred wies sie, wenn auch ohne Härte, zurück; die Selbstwürde, die sie sich machte, beherrschten jede andere Empfindung. Georges hatte nur seine Drohung ausgeführt; da sie dieselbe hervorgerufen, so sei sie die allein Schuldige.

Ich bin ein schlechtes, unwürdiges, herzloses Geschöpf, sagte sie schluchzend. Thun Sie ihre Hände weg, Mama, Niemand soll mich zu trösten suchen! Ich sage Ihnen, daß ich nur eine Zusammensetzung von Egoismus und Narrheit bin. Oh! Mama, warum, warum haben Sie es nicht gethan?

Was habe ich nicht gethan, mein Liebling? sagte Madame Mulkaster in schmeichelndem Tone.

Mich gestraft, als ich ein kleines Mädchen war, erwiderte das verzogene Kind mit flammenden Augen. Sie wußten ja doch, wie eigenwillig ich war!

Gewiß ja, sagte die Mutter seufzend.

Sehen Sie... Sie gestehen es nun, und Sie haben das Glück meines ganzen Lebens geopfert. Oh! Mama, ich wollte ich könnte Ihnen verzeihen!

Louisa, Du hörst es, sagte Madame Mulkaster, sich an ihre jüngere Tochter wendend. Wenn Du je-

mals Kinder hast, so erinnere Dich, daß eine zu große Zärtlichkeit Dich ihre Achtung kosten könnte.

Mildred ist außer sich, Mama, sagte Louisa lebhaft, ich glaube, daß sie den Verstand verloren hat.

Ich danke Dir Louisa, für Deine liebenswürdige und schwesterliche Bemerkung, sagte Mildred majestätisch. Ich werde wenigstens wissen wo ich in meinem Kummer weder Trost noch Theilnahme zu suchen habe.

Du hast gesagt, meine Theure, daß Du deren nicht bedarfst, erwiderte Louisa.

Mildred bedeckte ihr Gesicht mit ihren kleinen Händen.

Louisa, Louisa, rief die Mutter, was für ein unpassender Ton! Mäßige Deine Festigkeit, ich bitte Dich, oder ich muß Dich ersuchen das Zimmer zu verlassen, bis mein leidendes Kind so harte Worte ertragen kann.

Ich leide gar nicht, Mama, sagte Mildred mitten in einem Thränenstrom.

Beruhige Dich, Theuerste. Du siehst, Louisa, was Dein Ungestüm angerichtet hat. Still... da kommt ein Besuch. Schnell Louisa, wir sind nicht zu Hause.

Halt, Louisa, sagte Mildred, indem sie schnell ihre schönen Augen trocknete und eine würdevolle Miene annahm. Laßt ihn eintreten; komme wer da will. Mama, ich schäme mich für Sie. Wollen Sie, daß man sagen soll, ich härmte mich insgeheim ab, weil mein Verlobter mich für seine Köchin verlassen hat.

Umso weniger, da das kaum die Wahrheit sein würde, sagte Louise trocken.

Still, schweigt Beide, sagte Madame Mulkaster im Tone der Autorität.

Im nämlichen Augenblicke meldete ein Bediente Obrist Lugard.

Der Obrist sah beim ersten Blick, daß irgend eine Neuigkeit bis nach la Haie gedrungen war. Sein Pächeln

verschwand deshalb aber nicht, sondern machte einem

schiedenen Lachen Platz.

Ich habe den Wagen der Miß Shrapnell gesehen, sagte er, aber obschon ich sehr schnell galoppirte, so komme ich doch nur gerade zu rechter Zeit, um die De-

nung wieder herzustellen. So oft ich eine Annäherung meiner schönen Nachbarin von Batterie-Bombe argwöhne, mache ich mir es zum Gesetz ihr so schnell als möglich zu folgen.

Und Sie wissen nicht, meine theuren Damen, was ich zu thun fähig bin, um moralische Wunden zu heilen, indem ich gefälschte Thatfachen berichtige, kurz, mit der Reparation dieser Dinge beschäftigt. Ich bin ein wahres Ambulanzcorps, der Division Shrapnell attachirt. Welche von Ihnen ist nun verwundet? Sagen Sie es dem Doctor. Wohlan, theure Miß Louise, Sie scheinen mir am meisten ernst zu sein, an Ihnen ist also die Reihe zu sprechen. Der letzte Klatsch, den man Ihnen erzählt hat, bezieht sich auf... auf... soll ich fortfahren? Auf eine Heirat?

Madame Mulkaster zitterte, indem sie ihre Tochter ansah, aber sie beruhigte sich, als sie seine ruhige Miene und sein heiteres Lächeln sah.

Sie haben ohne Zweifel wie ich ein absurdes Gerücht gehört, das den Namen unseres jungen Freundes Georges Gosling einem dem feinigsten so untergeordneten beigesellte, daß ein solcher Scherz, boshaft und perfid wie nur je einer, Jedem als das hätte erscheinen müssen, was er in Wirklichkeit auch ist.

Der Blick Mildreds dankte dem Obristen so heftig, daß er plötzlich verstummte, als ob eine Klinge ihm das Herz durchbohrt hätte. Er wußte es wohl, der unglückliche Veteran, daß er weit, weit entfernt war, alles gesagt zu haben, und der Blick des jungen Mädchens, das zu froh war, um sich zu verstellen, verrieth ihm zu

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. (Der Vicekönig von Egypten) hat dem Vernehmen nach in demselben Augenblick, wo er den ägyptischen Boden wieder betreten, ein neues Schreiben nach Constantinopel gerichtet, in welchem er sich bereit erklärt, stark in dem Bewußtsein seiner unerschütterten Lehntreue und trotzdem sich in der unmittelbaren Nähe des Sultans feindliche Einflüsse (Mustapha Fazyl Pascha?) geltend machen dürfen, einem etwaigen Befehl des Großherrn sofort Folge zu leisten und sich persönlich gegen alle Anschwärmungen und Anschuldigungen zu verantworten. England soll übrigens diesen Schritt entschieden widerrathen haben.

Triest, 2. August. Anlässlich der ersten Sitzung des hiesigen katholischen Vereines im Bischofspalais gestern Nachmittags fand eine demonstrative Volksversammlung statt. Mitglieder des katholischen Vereines wurden gröblich insultirt; 30 Personen wurden wegen Widersetzlichkeit gegen die Wachen verhaftet.

Rusland.

Florenz, 2. August. (Der Minister rath) hat beschlossen, die Parlaments-Session durch ein königliches Decret demnächst zu schließen.

Rom. (Dementi). Die „Gazette de France“ stellt officiös in Abrede, daß der letzte Gnadenact des Papstes (Verwandlung von Todesstrafen in die des Exils) auf französische Verwendung erfolgt sei. Pius IX. habe sich hiezu vielmehr motu proprio entschlossen.

Madrid, 1. August. (Zum carlistischen Aufstand.) Die Behauptungen der „lithographirten Correspondenz“ in Betreff des erneuerten Ausbruches der carlistischen Insurrection sind gänzlich falsch. — Die „Gaceta“ sagt, daß die Banden in der Mancha eifrig verfolgt werden. In der Provinz Leon werden zwei Banden von geringer Bedeutung signalisirt; sonst herrscht überall Ruhe. Die „Gaceta“ veröffentlicht ferner ein Circular des Staatsministers an die diplomatischen Agenten Spaniens im Auslande, in welchem derselbe die Resultate der Revolution aufzählt und hinzufügt, daß der Regierung große Pflichten während der Parlamentsferien obliegen, daß es aber vor allem nöthig sei, den von den Anhängern einer imaginären Legitimität genährten Geist der Anarchie zu unterdrücken.

Lissabon, 31. Juli (Demission.) Der Finanz- und der Justizminister haben ihre Demission gegeben. Es ist wahrscheinlich, daß das ganze Ministerium fallen werde. Graf Avila soll ein neues Cabinet bilden.

London, 26. Juli. (Cappost.) Aus der per Dampfer „Cambrian“ mit Daten vom 29. Juni eingetroffenen Cappost geht hervor, daß an der Nordgrenze der Capcolonie ernstliche Verwicklungen besorgt wurden. Die Koranna-Buschmänner, welche sich Feuerwaffen zu verschaffen gewußt hatten und sich in deren Gebrauch sehr geschickt zeigten, wurden immer gefährlicher und zwei mal hatte schon ein Zusammenstoß mit der Polizei stattgefunden. In dem ersten dieser Treffen verloren die Korannas 36 Tode und mehrere Gefangene, während bei dem zweiten die Polizei 7 Mann verlor und sich vor der überlegenen Zahl des Feindes zurückziehen mußte. Die Aussichten der Goldgräberei wurden als besser gemeldet, eine Gesellschaft aus Natal hatte 40 australische Goldgräber ausgerüstet und stündlich wurde die

seinem unaussprechlichen Schrecken, daß sie Georges wirklich liebe. Und er, der keinen andern Gedanken gehabt hatte, als ihren Günstling von einer unwürdigen Beschuldigung freizusprechen, wurde nun gewahr, daß eine Erzählung der wirklichen Thatsachen noch größere Bestärkung hervorrufen werde als Miß Schrapnell selbst. Er wußte wie so mancher Andere, daß eine Heirat zwischen den Familien Gosting und Mulkaster als ein bevorstehendes Ereigniß in der Grafschaft erwartet worden war; Verlobung und Bruch waren ihm aber unbekannt. Bei seinem letzten Besuche in La Haie hatte ihm Madame Mulkaster mit bezeichnendem Tone gesagt, daß die Beziehungen mit Gosting-Graize weniger innig seien, und als das Gerücht ihn von der Heirat Georges mit einer dienenden Person benachrichtigte, war er nur über seine Wahl erstaunt. Es wird eine Scene, einen verliebten Streit, einen übereilten Schritt des Rebellens Georges gegeben haben, dachte der Officier verlegen. Sie wissen nur das die Köchin Betreffende. Und nun halt da, halbe Schwemfung links, mein Alter!

Aber dieses kluge Manöver konnte nicht ausgeführt werden. Die drei Damen erlaubten es ihm nicht. Ueberzeugt von der Unrichtigkeit der Nachrichten Miß Schrapnells, legte Madame Mulkaster der Fortsetzung des nämlichen Gegenstandes kein Hinderniß mehr in den Weg.

Es ist merkwürdig zu beobachten, wie viele lägenhafte Gerüchte in der letzten Zeit verbreitet wurden, sagte Madame Mulkaster. Ich bin nur erstaunt, daß man uns nicht mit den vertrauesten Details vom Hofe Geo . . . Sir Georges Gostings beglückt hat.

Ha, ha, lachte der Obrist. Sie wissen ja, daß der Ratsch wächst wie die Disteln, Jeder trägt das Seinige bei.

Ankunft eines Dampfers mit einer auf Anlaß der preussischen Regierung ausgeschickten deutschen Expedition erwartet. Herr Mauch war in Potchefstroom angelangt, nachdem alle seine Bemühungen, die Stelle, wo muthmaßlich das alte Ophir stand, zu erreichen, durch die Eingebornen vereitelt worden waren. An der Grenze der Capcolonie trafen noch beständig Diamanten aus dem Innern ein und waren dieselben bereits zu einem festen Auctionsartikel geworden.

Die Carolinenthaler Klostergeschichte.

Prag, 31. Juli. Ungeachtet des erfolgten Dementis beharrten die „Nar. Listy“ dennoch bei ihrer Erzählung von dem Selbstmorde einer barmherzigen Schwester in Carolinenthal. Sie berichteten gestern eine ganze Reihe von Details dieses Falles, erboten sich, Zeugen hiesfür namhaft zu machen und behaupteten zugleich, die Nonne, die sich auf dem Glockenthurm erhenkt habe, heiße Damascena Budil. — Um nun der Sache auf den Grund zu kommen, fanden gestern Vormittags umfassende polizeiliche Erhebungen im Carolinenthaler Kloster statt und wurden die dort befindlichen barmherzigen Schwestern, sowie diejenigen Personen in Carolinenthal, welche die Gerüchte von dem Selbstmorde verbreitet hatten, einvernommen. Die Erhebungen, welche übrigens schon seit vorgestern im Zuge waren, lieferten das Resultat, daß sämtliche Personen, welche die Nachricht mehr oder weniger mit Einzelheiten ausgeschmückt und weiter verbreitet hatten, dieselbe aus dem Munde einiger 8 bis 11 Jahre alten Kinder geschöpft hatten. Auch die gegenüber in der Ferdinands-Caserne bequartierten Soldaten, welche, wie es hieß, die erhenkte Nonne gesehen haben sollten, wurden einvernommen, doch wußte kein Einziger etwas davon. Vier von den Kindern beharrten bei der polizeilichen Einvernehmung dabei, daß sie wirklich eine Schwester bei einem Hundfenster henten gesehen haben, und eines der Kinder wollte sogar die Leiche der Nonne im Sarge aufgebahrt gesehen haben. Die Frau Oberin des Klosters erklärt nun den muthmaßlichen Ursprung dieser Gerüchte folgendermaßen:

Vor ungefähr drei Wochen wurde ein Schlosser ins Kloster gerufen, um die beschädigte Glocke in dem kleinen Thürmchen zu repariren. Eine Nonne führte ihn in den Thurm und zeigte ihm den Schaden. Weil nun in dem Raume eine sehr dunpfe Luft war, so hob die Nonne das Fenster aus und blieb bei demselben stehen, die Arbeit des Schlossers beobachtend. Auf diese Weise wurde sie von Außen von den Kindern bemerkt, welche dann zu Hause erzählten, die Nonne habe sich erhenkt. Die Leiche, welche ein Kind gesehen haben will, war wirklich im Kloster, aber es war, wie die Frau Oberin versichert, nicht die einer Nonne, sondern die eines Kostkinds, nämlich der 9jährigen Maria Welas, Tochter eines Kohlenhändlers in Prag, welche Anfangs Juni an Tuberculose gestorben, im Klosterhose aufgebahrt und mit den üblichen kirchlichen Ceremonien unter großer Theilnahme des Publicums begraben worden ist. Eine Schwester Damascena Budil gab es in dem Kloster niemals, wohl aber eine Schwester Damascena Stanzel (eine Weberstochter aus Wildenschwert), die sich zur Stunde ganz wohl im Kloster befindet. Vor ungefähr drei Wochen fuhr dieselbe an einem Vormittage in einem Omnibus in das Mutterhaus auf die Kleinfeste, um sich dort einen Zahn, der sie schmerzte, ziehen zu lassen. Ihre Stelle beim Unterricht versah einstweilen eine andere Schwester. Ein 10jähriges Mädchen, welches sie wegfahren gesehen hatte, äußerte, sie wisse schon, wohin die Damas-

Das ist abscheulich; Geschichten wie diese, die jeder Begründung entbehren, sollten von der Gesellschaft den strengsten Tadel erfahren.

Hm! machte der Obrist, ja.

Sie sind nicht meiner Ansicht?

Vollkommen . . . wenn sie keinen Grund haben; Gerüchte solcher Art, fügte der Obrist lebhaft hinzu, könnten nicht mit zu großer Strenge verurtheilt werden.

Wie die, von welchen wir sprechen, erwiderte Madame Mulkaster, die Worte betonend.

Der arme Obrist zögerte; er hatte ein sehr lebhaftes Gerechtigkeitsgefühl, selbst wenn es sich um Miß Schrapnell handelte.

Ich . . . ich . . . die Sache ist, daß Will Crooke . . . Will Crooke, vormalig seine Ordonanz und nun sein Groom, war das Reservecorps des Obristen in allen schwierigen Tagen. Aber hier konnte Will keine Diverfion ausführen; die Berufung an seine Hilfe war nur ein Nothsignal.

Ich bitte Sie um Verzeihung, Will? . . .

Ja. Die . . . die Thatsache ist, daß wenn ich mich dazu hergebe, müßiges Geschwätz zu wiederholen, ich niemals verfehle irgend eine Dummheit zu machen. Aber Will ist schuld daran. Dieser Junge ist die Chronik der ganzen Nachbarschaft, und wenn wir so unsern Weg hintreiben, erzählt er mir eine Menge Absurditäten, die er, ich weiß nicht wo, aufgelesen hat, und die er sich das Ansehen gibt, für Vorpostenneuigkeiten zu halten. Das ist die ganze Geschichte. Aber, es ist Zeit, daß ich Sie verlasse, meine Damen; auf Wiedersehen!

(Fortsetzung folgt.)

cena gegangen sei; dieselbe sei gegangen sich zu ertränken. — So entstanden durch die Erzählungen der Kinder die verschiednen Gerüchte.

Auf Wunsch der Oberin begab sich gestern Nachmittags um 3 Uhr eine strafgerichtliche Commission in das Kloster und nahm eine gründliche Untersuchung sämtlicher Räumlichkeiten nicht nur des Hauptgebäudes, sondern auch aller Nebengebäude vor, und fand nirgends den geringsten Anstand. Diese Untersuchungen, die Einvernahme der Schwestern und die Aufnahme des Protocolls dauerten bis 7 Uhr Abends, um welche Stunde die Commission das Kloster verließ.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben am 1. August Ihrer Majestät der Königin von Portugal einen Abschiedsbefuch abgestattet. In der Weiburg erschienen Ihre Majestät zu einem von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht gegebenen Abschiedsdiner.

— Se. Majestät der Kaiser haben dem Beteranenvereine zu St. Johann in Salzburg zu Vereinszwecken einen Beitrag von 150 fl.; den durch Feuer verunglückten Zusaffen der ungarischen Gemeinde Zamoly eine Beihilfe von 300 fl., der südtirolischen Gemeinde Stedro eine solche von 300 fl. und ebenso der Gemeinde Egbell im Neutraer Comitate anlässlich des sie betroffenen Brandunglücks eine Unterstützung von 200 fl. aus allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Ueber den während der letzten Tage vielfach gestörten Depeschverkehr) veröffentlicht das k. k. Telegraphen-Inspectorat in Wien folgende Erklärung: „Die enorm hohe Temperatur der letzten Tage bereitet auch im Telegraphenwesen große Schwierigkeiten. Während eines namhaften Theiles des Tages werden die Linien durch ferne und nahe Gewitter der gerade jetzt ungewöhnlich lebhaften Correspondenz entzogen und letztere dadurch gewöhnlich auf die Abend- und Nachtstunden zusammengebrängt, in welchen die atmosphärischen Einflüsse minder störend wirken. Abgesehen von dem auf diese Weise bereits eingetretenen Zeitverluste entsteht dann die weitere Schwierigkeit, daß die in abnormer Weise zusammengebrängte Depeschmasse bei allem Fleiße der im Dienste befindlichen Beamten und Diener nicht so rasch ausgefertigt werden kann, als dies unter gewöhnlichen Umständen geschieht. Auch ist es nicht möglich, durch Einberufung eines größeren Personales auf Schwierigkeiten der erwähnten Art sich vorzubereiten, da das Eintreten der letzteren an keine im voraus zu bestimmende Gesekmäßigkeit gebunden ist.“

— (Betreffs der Sonntagsarbeit) und im Zusammenhang damit betreffs der an Montagen früh erscheinenden Zeitungen wurde in einer am Sonntag zu Wien abgehaltenen Versammlung der Buchdrucker und Schriftsetzer ein Dringlichkeits-Antrag angenommen, des Inhalts, daß die Sonntagsarbeit bei den Zeitungen sobald als möglich aufhören möge. Es wurde gleichzeitig bekannt gegeben, daß die Sezer der an Montagen früh erscheinenden Blätter in einer Tags vorher abgehaltenen Versammlung den Beschluß gefaßt hatten, vom Sonntag den 8. August angefangen keine weitere Sonntagsarbeit mehr zu liefern. Im Falle die betroffenen Journale mit diesem Beschlusse nicht übereinstimmen, soll der Ausschuß eine Volks-Versammlung einberufen, um derselben die Frage vorzulegen, ob dieselbe das Forterscheinen der Montagsblätter wünsche.

— (Banket.) Die Honvéd-Officiere in Pest gaben am 29. v. M. Abends den Officieren der dortigen Garnison eine Soirée mit Ball auf der Margarethen-Insel, welcher Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Joseph und mehrere Generale bewohnten.

— (Räuberchronik.) Aus Torfa in der Bácska wird gemeldet: Noch immer nehmen die Raub- und Mordgeschichten kein Ende. Auf der Straße von Neu-Verbás nach Kula wurde eine Frau mörderisch angefallen, ihres Geldes beraubt und halb todtgeschlagen. Auf dem Felde des Kulaer Hotters fand man den dortigen Zusaffen Mathias Belan auf dem Felde erschlagen und einer großen Summe Geldes beraubt. Von den Missethättern hat man noch keine Spur.

— (Brudermord.) Am 25. Juli feierte in Schäßburg ein rumänischer Bauernburche seine Hochzeit. Als sich die Gäste eben zum Mahle setzten, trat der Bräutigam, eine Doppelflinte im Arm, aus dem Hause und von rückwärts an seinen im Hofe stehenden Bruder heran, welcher mit Vater und Schwester gerade von der glücklichen Wahl seines Bruders sprach, und schoß dem Ahnungslosen meuchlings auf kaum einen Schuh Entfernung eine starke Ladung Schrote ins Genick. Der Gemordete hauchte in den Armen des Vaters seinen Geist aus. Langjähriger Haß soll der Grund dieses von einem Bräutigam an seinem Hochzeitstage verübten schauerhaften Verbrechens sein.

— (Große Wolfsjagd.) Die Zusaffen der Gemeinde Nußbach in Siebenbürgen, unter deren Zugviehherde, die in den dortigen großen und grasreichen Wäldern weidete, Wölfe bedeutenden Schaden angerichtet hatten, zogen am 21. Juli gegen den bösen Feind und wirklich wurde nach emsigem Suchen und Verfolgen ein Rudel von 9 Wölfen in einer wilden Schlucht des Daffer Walbes entdeckt. Fünf der Wölfe wurden erschossen, vier entkamen mit heiler Haut.

Locales.

(Erceß.) Am 31. Juli Abends fand zwischen italienischen Matrosen des am Freitag Abends im Hafen von Sebenico eingelaufenen italienischen Kriegsdampfers „Monzambano“ und der Landbevölkerung ein blutiger Erceß statt, wobei zwei Gendarmen, 17 italienische Matrosen und mehrere von der Bevölkerung verwundet wurden.

(Vom papierenen Zeitalter.) In kurzer Zeit haben sich Kragen, Chemisettes und Manschetten aus Papier, zuerst in Amerika, jetzt auch in Deutschland, die Gunst des Publicums erobert, und beschäftigen einzelne Fabriken eine immer noch im Steigen begriffene ansehnliche Zahl von Arbeitern.

(Der „Great Eastern“) liegt in Medway vor Anker. Lange Ruhe wird dem Riesenschiff indes nach der letzten Anstrengung nicht gestattet, denn unverzüglich soll es das neue Kabel für das Rother Meer an Bord nehmen, um gegen Ende September die Reise um das Cap anzutreten.

(Die fürchterliche Hitze), welche seit geraumer Zeit in Griechenland herrscht, hat bereits zahlreiche Unglücksfälle zur Folge gehabt. Die Arbeiten an der Schiffswerfte von Syra mußten deshalb eingestellt werden.

Die Humboldtfeier der Berliner Studentenschaft.

Dem großen Todten zur ehrenden Anerkennung hatten die Berliner Studenten beschlossen, den hundertsten Geburtstag Alexander v. Humboldts zu feiern. Da es aber erst im September hundert Jahre werden, daß der deutsche Geistesheros das Licht der Welt erblickte, wo die meisten Mufensöhne die Weltstadt an der Spree verlassen haben, um sich im elterlichen Hause, im Harz, im Tannus oder den Alpen von den Strapazen des Studiums zu erholen, so wurde das Humboldtifest schon vorigen Dienstag in der Aula der Universität abgehalten.

Von der Humboldt'schen Familie wohnten der Feier bei Frau v. Bülow, geb. Freiin v. Humboldt, Frau von Heintz, Prem.-Lieut. v. Bülow von den Zietzen-Hußaren &c. Die Feier selbst begann mit dem Gesange des 100. Psalm: „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“, ausgeführt von der akademischen Liedertafel.

Am Schlusse seines Vortrages berührte der Redner die erfreuliche Einigkeit aller akademischen Corporationen bei der hentigen Feier und sprach den Wunsch aus, diese „Humboldt-Einigkeit“ möge sich in weitestem Maße kräftigen, was um so mehr Noth thue, als der bevorstehende Kampf der Wissenschaft mit dem Glauben Charaktere, ganze Männer erfordere.

Wien, 2. August. Die Börse eröffnete in günstiger Stimmung und wurden mehrere Papiere bedeutend über ihre Course vom Samstag gehoben.

Table with financial data: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Actien von Bankeinstituten, D. Actien von Transportunternehmungen.

(Zum Besten des Schillerdenkmals) veranstaltet die Capelle des Graf Huyn Infanterie-Regiments morgen Abend im Casinogarten eine Schillerfeier mit großem Concert. Der Name Schillers, abgesehen von den vortrefflichen Leistungen der gedachten Capelle, dürfte wohl Bürgen sein für ein Gelingen des Unternehmens.

(Ausbildung der Volksschullehrer im Turnen.) Da nunmehr auch das Turnen als obligater Lehrgegenstand in den Volksschulen eingeführt werden soll, so ist die Frage an der Tagesordnung, wie die Volksschule in kürzester Zeit zu geeigneten Turnlehrern gelangen könnte.

(Die mit den Schülern der hiesigen Lehrerbildungsanstalt) am 29. Juli d. J. im botanischen Garten in Gegenwart des hochw. Herrn Directors Karl Legat und des Lehrers an der Lehrerbildungsanstalt, Herrn Franz Tomšić, abgehaltene Prüfung aus der Obstcultur lieferte auch heuer recht befriedigende Resultate.

(Ueber den geheimnißvollen Vorgang), über den wir gestern berichteten, sind dem „Tgbl.“ nähere Details zugekommen. Der am Unterleibe schwer Verwundete scheint diese Wunde im betrunkenen Zustande durch ungeschicktes und unvorsichtiges Manipuliren an der Sperrvorrichtung des Wagens erhalten zu haben.

(Schulhoff's Röhrenbrunnen) fangen bereits an, auch in Krain sich einzubürgern. Vorgestern wurde ein solcher in Oberschischka eingetrieben und lieferte schon nach einer viertelstündigen Arbeit reichliches Wasser.

(Der im Tunnel verunglückte Eisenbahnarbeiter), über den wir gestern berichteten, ist seinen schweren Wunden bereits erlegen.

Telegraphische Wechselcourse

5perc. Metalliques 63.15. — 5perc. Metalliques mit Rai- und November-Rinsen 63.15. — 5perc. National-Anlehen 72.60. — 1860er Staatsanlehen 103.26. — Bancaeten 758. — Creditactien 315. — London 124.55. — Silber 121.35. — R. t. Ducaten 5.91.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Die Nationalbank hat den Zinsfuß für Darlehen gegen Handpfand seit 29. v. M. von 4 1/2 auf 5 pCt. erhöht.

Türkische Bahnen. Als Delegirte des Wiener Verwaltungsrathes der Südbahngesellschaft zu den in Paris stattfindenden Verhandlungen über die türkischen Bahnen wurden gewählt: Baron Aufsem Rothschild, der bereits nach Paris abgereist ist, und der Banquier Herr Eduard Wiener, der in den nächsten Tagen sich nach Paris begeben wird.

Allgemeine Agrarbank. Das königlich ungarische Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel hat gestattet, daß die Wiener Allgemeine Agrarbank ihren Geschäftskreis auch auf die Länder der ungarischen Krone ausdehnen dürfe.

Krainburg, 2. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 76 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 16 Wagen mit Holz, 23 Wagen mit Zwiebeln, 260 Stück Hornvieh und 200 Stück Ferkeln.

Table with market prices: Durchschnitts-Preise. Columns for commodity, unit, and price.

Mudolfswerth, 2. August. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with market prices: Durchschnitts-Preise. Columns for commodity, unit, and price.

Angekommene Fremde.

Am 1. August. Stadt Wien. Die Herren: v. Birtl, Handelsmann. — Wolf, Kaufm., von Mainz. — Deceva, von Klagenfurt. — Widmar, von Sonodis. — Cassano, Kaufm.; Baron Sarda, k. t. Vice-Admiral; Schloß, Wirthschafter, und Windisch, Privatier, von Triest. — Dr. Raspet, Districtsarzt, von Adelsberg. — Franz Fischer, Handelsm.-Gattin, von Prag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data: August Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Paris etc., Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Anstich des Himmels.

Morgens nach 4 Uhr Gewitter mit starken Güssen. Vormittag heftiger Ostwind, regnerisch. Nachmittags gelockerte Wolkenbede. Intensives Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 14.5° um 1-5° unter dem Normale.

Table with financial data: Geld Waare, D. Privatlose (per Stück), Wechsel (3 Mon.), Cours der Geldsorten.